Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 52

Artikel: Der St. Gotthard

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94891

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auskunft verschaffen, wenn er nicht unangenehmes Aufsehen erregen will. — Die Berichte ober Mesmoires müssen aber jedes Jahr von Neuem an Ort und Stelle verisicirt werden; die geschriebenen Exemplare sind barnach wohl zu rectificiren, bei der größeren Zahl der DrucksExemplare wäre dies aber nicht möglich und leicht würden sich dann Ansichten über dies und jenes verbreiten, die ganz oder theilweise schon nicht mehr richtig wären. —

Die Thätigkeit ber Alpen=Rompagnie im Kriege.

Die Alpen-Kompagnie ist gegen eine Invasion bie eigentliche Avantgarbe, bas Auge ber Armee, und soll eine boppelte Aufgabe erfüllen:

- 1. Dem Feinbe ben Eintritt auf bas eigne Gebiet auf bas hartnäckigste streitig machen, benn es ihm verwehren, burfte einer isolirten, selbst auf ein solides Fort basirten Alpen-Kompagnie wohl unmöglich sein, und
- 2. Den eingebrungenen Feind in Rucken und Flanke harceliren (à cheval seiner Kommunicationen) und seine Berbindungen beunruhigen und möglichst abschneiden.

Erstere wird burch einen sorgsam vorbereiteten Widerstand auf ber Hauptstraße, welcher bas Groß ber feindlichen Armee nothwendigerweise folzgen muß, ausgeführt, ohne ben Umgehungen kleizner Detachements auf schlechten Seitenpfaben zu große Wichtigkeit beizulegen.

Lettere beginnt, wenn die Kompagnie gur Seite gebrängt ist. Im Berfolgen ihrer Lösung werben fich die Früchte ber forgsamen taktischen Ausbilbung, ber vollständigsten Terrain-Renntnig, ber Abhärtung gegen bas Klima u. s. w. zeigen. Der vordringende Feind bleibt ftets im unangenehmften Contact mit der Alpen-Kompagnie, nicht nach pormarts, wie er mohl mochte, sonbern feitmarts unb rudwarts. Unermublich wird die feindliche Rolonne gequalt, geneckt und bei gunftiger Terrainbilbung ernstlich geschäbigt, namentlich in ber Racht barf ihr keine Ruhe gelaffen werben. Gleich den Rosakenschaaren in ber Steppe ist die Alpen-Rompagnie unfagbar; ihr bleibt immer ein Rudweg, felbst ba, wo er bem Gegner unmöglich scheint; nach ausgeführtem Coup verschwindet sie hohnlachend so rasch wie fie gekommen.

Nur ber, wer die Alpen kennt, weiß, daß wir in Skizzirung dieser Thätigkeit nicht übertreiben, er weiß aber ebenfalls, daß die erste beste, selbst aus Bewohnern des Hochgebirges rekrutirte Truppe einer derartigen Aufgabe nicht ohne weiteres gewachsen sein wird, sondern daß sie nur durch eine fortgesetzte Uebung im Terrain dazu befähigt wird.

Endlich wird jeder denkende Militär zugestehen, daß die Garnirung der Hochgebirgsgrenze mit Abetheilungen der neuen Spezialwaffe, gestüht auf Sperrsorts, keineswegs ein Rückschritt zum berückstigten Kordon-System bedeutet. Ein Kordon ist allerbings gezogen, er wird auch selbstwerständlich an einer ober mehreren Stellen zerrissen werden, aber vermöge der ausgezeichneten Qualität der ihn Rückmarsch nach Altborf.

bilbenden Truppen sucht er sich balb möglichst nach bem Durchbruch wieder zu schließen, und leistet auf diese Weise der eigentlichen Vertheidigung der zweizten Linie den größten Vorschub. Die Staaten Frankreich, Desterreich und die Schweiz haben dasher alle Ursache, die Neuerung des Nachbarn mit unausgesetzter Ausmerksamkeit zu versolgen und mit Berücksichtigung der eigenen Verhältnisse auf Mittel zu sinnen, den Angriss oder die Vertheidigung gegen die neue italienische Spezialwasse wirksam vorzubereiten.

J. v. S.

Der St. Gotthard.

(Fortfepung.)

Der 29. Mai.

Der tapfere Loison murbe felbst am 29. seinen Widerstand auf dem Gotthard und bei Hospenthal im Urserenthale fortgesett haben, wenn er nicht noch rechtzeitig bie Melbung vom Unruden ber Desterreicher über die Oberalp auf Andermatt er= halten hatte. Merkwürdigerweise benutte Haddik seinen gestrigen Sieg nicht, fondern begnügte fich mit bem lokalen Erfolge - zum Gluck für Loifon. Dieser wäre, mit ben Brigaben Strauch und Rohan auf den Fersen und einem Theile der Brigade St. Julien vor ber Front, in bie allerübelfte Lage gerathen, denn, obschon er beim Gintreffen der oben erwähnten Melbung keine Zeit verloren hatte, war er boch nicht mehr rechtzeitig angelangt, um bie Straße bei Unbermatt, ber einzige Ausweg, ber ihm bei ben ungunftigen Wallifer Berhaltniffen blieb, frei zu finden. Run aber, im Rücken gang unbehelligt, griff er entschlossen in der Front an und öffnete fich mit bem Bajonnet ben Weg burch Andermatt. Wo man haut, ba fallen Spahne. Dies follte Loison an sich erfahren, benn er ver= lor neben 500 Tobten und Verwundeten etwa 1000 Gefangene – über ein Dritttheil seiner Brigade aber fein Ruhm hatte keinen Schaben gelitten. – Loison hat sich bei der ganzen Affaire als ein Arrieregarben: Kommanbant bemiesen, ber bas Berg auf dem rechten Fleck hat und von der Wichtigkeit seiner Aufgabe durchdrungen ist. Der einzige Vor= murf, ber ihm gemacht werden fann, ift ber, bag, als er, ftart gebrangt, bie von Lecourbe im Urferenthale gurudgelaffenen Bataillone an 'fich zog, er zu wenig gethan hatte, um fich gegen ben Ober= alppaß weit genng aufzuklären und raich genng Melbung vom Unruden bes Feindes zu erhalten.

St. Julien folgte bem weichenben Loison unter ftetem Gefecht bis Wafen und besetzte biefen Ort. -

Habbik bagegen war mit ber Brigabe Strauch ruhig bei Airolo stehen geblieben und sandte, auf birekten Befehl von Suwarow, die Brigade Nohan nach Domo d'Ossola zur Beobachtung bes Simplon und zur Berbindung mit der bei Varese stehenden Brigade Nobili.

Lecourbe befand sich am heutigen Tage auf bem Rückmarsch nach Altborf.

Die Division Chabran rückte theils nach Zurich, theils auf's linke Seeufer.

Hauptarmeen: Massena geht über die Glatt zus rud; Hohe nimmt mit der Avantgarde bei Kloten, mit dem Gros bei Bassersdorf Stellung, der Erzs herzog mit der Avantgarde bei Embrach, mit dem Gros bei Pfungen.

Der 30. Mai.

Die Brigabe St. Julien blieb in ihrem isolirten Borruden im Reußthale abwärts und erschien vor Altborf gerade, als Lecourbe borthin am Abend bes 30. nach seiner Expedition in's Muottathal zurückkehrte.

Der General Haddik, ber von ber nörblichen Seite des Berges nichts mehr befürchten zu mussen glaubte, machte sich über die erponirte Lage seiner vorgeschobenen Brigade gar keine Besorgniß, und schob nur ein Bataillon der Brigade Strauch auf die Höhe des Passes vor, eine Maßregel, deren Nothwendigkeit und Nutzen nicht wohl einzuserhen ist. Den Rest der Brigade detachirte er in Beranlassung der Walliser Ereignisse zur Besehung der Furka und des Nuffenen Passes gegen das Oberwallis.

Die Brigaden Brien und Lamarcelle rückten in Airolo ein.

So sehen wir langs ber Gottharbstraße bas ganze Habdit'iche Korps in einer Weise echelonirt, baß keine Abtheilung, im Fall sie angegriffen wurde, von irgend einer Seite her rechtzeitig unterstützt werben konnte.

Im Wallis blieb General Xaintrailles im fletisgen Bormarsch gegen die RhonesQuelle,

Hauptarmeen: Im Allgemeinen unveränderte Stellung. Der Erzherzog entsendet den General Zellachich mit 6 Bataillonen und 4 Schwadronen nach Uznach, um in Verbindung mit Oberst Gavasini die Linth und ben oberen Züricher See auf beiden Seiten vom Feinde zu säubern und auf diesem Wege nach Zürich vorzudringen.

Der 31. Mai und 1. Juni.

Die unüberlegte Schelon-Aufstellung bes General Haddit, wodurch die Kraft von 15,000 Mann neutralifirt murde, follte sofort bestraft werben und gleich einen positiven Verlust zur Folge haben. Der thatige Lecourbe, bas mahre Mufter eines Führers im Gebirgekriege, war rechtzeitig bei Altborf eingetroffen, um fruh Morgens in Berbindung mit Loison die isolirten 6 öfterreichischen Bataillone angreifen zu konnen und fie trot hartnactigem Diberstand am 31. Mai bis Wasen und am 1. Juni bis zur Teufelsbrude zurudzuschlagen, wo bie Geichlagenen burch eine vom General Habbit eiligst von Airolo gefandte Unterftützung aufgenommen murben. Das auf bem Gotthard gestandene vereinzelte Bataillon mar in biesen Kampfen natur= lich längst mit verbraucht. Oberft Wieland schilbert diese Episobe folgendermaßen:

"Das Treffen war eines ber gräßlichsten. Zwei von hunger entkräftete heerhaufen schlugen sich in ben Klüften bes Gotthard, bessen obe Felsen, von

Blut und Leichen bebeckt, bas scheußlichte Bild barstellten. Bon Klippe zu Klippe ward mit Berzweiflung gesochten, zuletzt fast ohne Schuß, nur mit bem Bajonnet, Mann gegen Mann gearbeitet. Lecourbe zeichnete sich hiebei barch Anordnung und Beispiel vorzüglich auß; mehrmals stürmte er an ber Spite seiner Grenadiere."

Es scheint, daß die Generale Lecourbe und Kainstrailles eine Bereinigung auf dem Gotthard suchten, welche sie vielleicht auch später gesunden haben würden. Allein zunächst setzte das Abbrechen der Teuselsbrücke dem Ersteren und das Erscheinen der Brigade Strauch im Oberwallis dem Letzteren einen Damm entgegen und später verhinderte die durch die Schlacht bei Zürich veränderte strategische Lage der französischen Hauptmacht die Wiederaus nahme der unterbrochenen Unternehmung, da es Massena vorzog, seinen rechten Flügel wieder dis an den Vierwaldstäter-See zurückzunehmen.

Hauptarmeen: Der Erzherzog geht nach Embrach mit bem Gros ber Armee.

Jellachich marschirt am 31. nach Rapperschwyl und rückt am 1. und 2. Juni zwischen bem Zürischer= und Greifensee und öftlich vom Letteven vor.

Die eigentliche Eroberung des Gotthard durch bie Oesterreicher, welche schlagend und geschlagen doch Herren des Gebirges blieben, ist hiermit zu Ende. So sehr man den energischen Angriff Haddiks bei Airolo anerkennen muß, in noch höherem Maße ist die Thätigkeit und Energie des einsichtigen Lescourbe zu bewundern und die Unthätigkeit Haddiks, welcher auf seinen bei Airolo gepstückten Lorbeeren außruhen zu können glaubte, zu tadeln. Der alte Suwarow äußert sich darüber in seiner originellen und Haddik schaft tadelnden Weise in einem Schreisben, wie solgt:

"Trothem Sie Sieger gewesen, machten Sie bennoch Halt und blieben bei ihrem ""Unterkunst"
und ""Unbestimmt gesagt"" stehen. Sie hätten,
nachdem Sie ben Feind geschlagen, benselben versolgen sollen; im Fall eines Sieges kann man
ben Feind auch burch eine kleine Abtheilung abschneiben. Statt bessen siel Oberst St. Julien zum
Opser; berselbe wurde angegriffen und erlitt das
Schicksal, das eigentlich den Feind hätte treffen
sollen."

Neber die Thätigkeit des Generals Lecourbe in den ersten 8 Tagen des Juni und unmittelbar nach dem Zurücktreiben der Brigade St. Julien hinter die Teufelsbrücke ist in den uns zu Gebote stehens den kriegshistorischen Werken Nichts zu sinden. Es scheint, daß sich die Division allmählig im Reußthale nach Altdorf hinabgezogen hat, selbsteverständlich unter steter Beobachtung des Gegners in Urserenthale. Erst am 8. Juni verließ Lecourbe das Reußthal und Schwyz, ging mit dem Hauptstorps zu Wasser nach Luzern und stellte das Schwyzer Detachement bei Arth am Zugers See auf.

Massena hatte alle Ursache, mit ber tapferen Division Lecourbe, bie neue Lorbeeren um bie französischen Fahnen gewunden, höchst zufrieden

ju fein, und bie ihr gewährte Rube mar eine wohl verbiente. Seit 4 Wochen fieht man fie ununter= brochen in Bewegung, dreimal die hochalpen überschreiten und brei Siege am Monte Cenere, im Muottathal und im Rengthal erfechten. Für bas Studium bes Gebirgsfrieges ift biefer bewunde= rungemurbige, glangende Abichnitt bes Reldzuges in jeder Beziehung lehrreich und verdient vor Al-Iem von ben heutigen Bertheibigern jener Sochthäler gekannt und ftubirt zu fein. Richt allein bie ausgezeichnete Qualität ber Truppen, sonbern vor Allem ber Scharfblick, die Thatigkeit und die Ent= ichlossenheit des Führers verhelfen zum Siege. Das beweist ber General Lecourbe!

Auf der sublichen Gotthardseite blieb Sabbit bis jum 8. Juni mußig in Airolo fteben, wo sich auch bie Brigabe St. Julien restaurirt zu haben scheint.

Er murde, im ungestörten Besitz bes Gottharb, unftreitig beffer gethan haben, ben General Xaintrailles unter Mitwirkung ber bei Domo b'Offola stehenden Brigade Nohan mit großer Ueberlegen= heit anzugreifen und fich jum herrn bes gangen Wallis zu machen.

Hauptarmeen: Anfang Juni hatte Massena eine verschanzte Stellung zwischen ber Limmath und ber Glatt bezogen, und ber Erzherzog naherte fich ihr. Diese Bewegung führte gur Schlacht von Zurich am 6. Juni, in Folge berer Massena, obwohl nicht geschlagen, eine weiter gurud liegende Aufftellung hinter der Limmath und auf der Albis-Rette nahm. Der Erzherzog ließ seine Armee auf bie Boben zwischen ber Limmath und Glatt ruden, ichob eine kleine Avantgarbe von Zurich über bie Gihl unb besette Zurich mit 5 Bataillonen. Es trat hier eine langere Baufe in ben Operationen ein.

Vom Korps bes General Jellachich, welches gleich nach ber Schlacht von Zürich nach Uznach zurückmarschirte, murbe ber General Ben mit 41/2 Ba= taillonen und 1 Schwadron in's vordere Rhein= thal betachirt, um über den Oberalppaß der Brigabe St. Julien zu Sulfe zu kommen. Diese Hulfe kam allerbings beträchtlich zu spat, aber die Abtheilung biente bazu, ben Poften im Urserenthale und an der Teufelsbrude zu besethen. - Ein anderes Detachement von 3 Bataillonen ging burd's Klönthal und Muottathal nach Schwyz und faßte bort Posto, mahrend bei Schindellegi und Ginfiebeln Berbindungspoften aufgestellt murben.

Das Gros bes Korps kantonnirte am 12. Juni bei Rapperschwyl.

Gegenüber steht auf frangösischer Seite am näm= lichen Tage, am 12. Juni, die Division Lecourbe auf beiben Seiten bes Vierwalbstätter=See's, vom Sarner: bis zum Zuger: See, an fie ichließt bie Division Chabran (früher Menard) mit dem rech= ten Flügel bei Sattel, mit bem Centrum bei Rothenthurm und am Gebirgsrücken des hohen Rohnen und mit dem linken Flügel bei Richterschwyl am Züricher-See.

Mittlerweile glaubte ber General Sabbit boch etwas gegen bie Franzosen und zur Unterstützung des Wallifer Aufftandes unternehmen zu muffen. I feine Person aber nach dem Wallis zurudzutehren.

Um 9. Juni marichirte er mit ben Brigaden Brien und Lamarcelle (9 Bataillone) über ben Gottharb nach Oberwald im Monethale und vereinigte sich baselbst mit ber hier stehenden Brigade Strauch. Da biese Bewegung burch ein Vorrücken ber beiben am Juke bes Simplon concentrirten Brigaben Rohan und Robili (ftand bei Barefe) unterftütt wurde, so mußte sich Xaintrailles vor ber Uebermacht zurudziehen und ging zunächst bis Brieg und Naters.

Schon hatte am 13. Juni die Kolonne Habbit Münfter im Rhonethale und die Kolonne Rohan bie Sohe bes Simplon erreicht, als Sumarow ben Befehl fandte, Sabbit, welcher burch Sope abge= löst murbe, solle mit seinem Korps in Gilmarichen auf Aleffandria abmarichiren. In biefem Befehle macht fich ber Ginflug ber italienischen Operationen auf die Unternehmungen am Gotthard und in ben angrengenden Alpengebieten geltenb, benn Sumarow fürchtete bie Bereinigung Macbonalbs, melder aus Unteritalien burch bie Appenninen heranrudte, mit Moreau und glaubte, Beiden ge= genüber nicht ftark genug zu fein.

Anstatt nun bas Ginfachfte und Natürlichfte zu thun, mas haddit in feiner Lage thun tonnte, nam= lich ben Angriff fortzusetzen, seine Bereinigung mit Rohan bei Brieg zu erstreben und fich baburch ben fürzesten Weg nach Alessandria zu öffnen, gab er augenscheinlich aus Kurcht vor Verantwortung feine Angriffe ganglich auf. Faft gleichzeitig mit bem Sumarow'ichen Befehle traf ein Schreiben vom Erzherzog Rarl ein, welches entichieben gegen seinen Abmarsch aus bem Wallis protestirte und eine Ablösung burch bas Korps bes General hobe verweigerte, und unmittelbar barauf langte ein zweiter Befehl von Sumarow und von Melas an, Habbit folle unverzüglich abmarschiren und zwar in Gilmärschen.

Solchem Befehle gegenüber burfte Haddit nicht länger zögern. Der Oberft Strauch mußte zur Deckung seines Abmarsches gegen Xaintrailles bemonftriren, ber General Ben murbe in ber Stellung bei ber Teufelsbrucke gelaffen, und mit allen übri= gen Truppen gelangte Sabbit icon am 17. Juni nach Bellinzona. hier erreichte ihn ein Gegenbe= fehl Sumarom's, welcher gur Fortsetzung seiner Operationen im Wallis aufforberte. Anstatt nun ohne den geringsten Zeitverlust in's Rhonethal zu= rudgutehren, frug ber porsichtige habbit erft bei seinem früheren Chef, bem General Bellegarbe, beffen Rorps er hatte verftarten follen, an, wie es sich mit ber Richtigkeit des letten Befehles ver= halte, und gestattete in der Zwischenzeit seinen er= schöpften Truppen Ruhe in Bellinzona. Da traf am 23. von ber italienischen Armee wiederum ein Gegenbefehl ein, er folle feinen Marich auf Alef= sandria in beschlennigter Weise fortseten.

Am 24. Juni wurde ber Marich nach Mailand angetreten, aber ber ungludliche Sabbit tam noch nicht zur Ruhe. In Mailand fand er ben Befehl por, sein Korps im Gilmariche zu belaffen, für — Auch dieser Besehl wurde durch einen Gegensbesehl — und dießmal letzten — wieder abgeändert. Der Erzherzog Karl hatte sich entschieden geweisgert, den von Haddit besetzten Gotthard mit zu übernehmen. Es blieb also nicht Anderes für Suswarow, dessen Berhältnisse sich mittlerweile auch günstig gestaltet hatten, übrig, als das Haddit'sche Korps zur Beobachtung des Generals Xaintrailles zu bestimmen. Es wurde gegen den großen St. Bernshard bei Aosta aufgestellt, mährend der Prinz Noshan den Simplon besetzt hielt und Strauch im oberen Rhonethale stehen blieb.

Wären Suwarow und Melas in Wahrheit durch bie französischen Generale Macdonald und Morean ernstlich bedroht gewesen, sie hätten durch eigne Unentschlossenheit und widersprechende Besehle eis ner Hülse von 8000 Mann unbedingt entbehren müssen.

In Stalien gestaltete sich jeboch Alles gunftig für die Berbundeten. Sumarom griff am 17. Juni Macdonald am Tidone an, kämpfte am 18. und 19. an ber Trebbia weiter und ichlug am 20. bie frangöfische Armee an der Nura völlig auf's haupt. Macdonald ging hinter die Appenninen guruck, Sumarom bagegen eilte bem an ber Scrivia ftebenben bebrohten Bellegarbe zu. Dieser mar am 20. Juni von Moreau bei Novi geschlagen und bereitete sich zum Rudzuge vor, als bie Nachricht von der am nämlichen Tage gefallenen Citabelle von Turin und von ben Siegen Sumarow's seine Lage anderte. Bellegarbe blieb hinter ber Bormiba, Moreau sammelte seine Truppen zwischen Alesfandria und Tortona und trat am 24. Juni, als fich Sumarow ber Scrivia naherte, seinen Ruckmarich nach Gavi an, wo er Stellung nahm.

Suwarow bezog ein Erholungslager an ber Orba, schickte seine Avantgarbe nach Novi und ließ Torstona von Neuem einschließen.

Es trat nun auf ben verschiedenen Kriegstheatern bis Mitte August ein Stillstand bei den Arsmeen ein, welche sich in abwartender Stellung in Cordons aufstellten. Wohl scheint Massena im Lause des Monat Juni den Plan gesaßt zu haben, eine Diversion nach Italien durch den General Lecourde aussihren zu lassen. Etwa 25 — 30,000 Mann sollten durch's Rhonethal in Italien einstallen, einen Theil der russischerreichischen Arsmee auf sich ziehen und dadurch die Bereinigung von Macdonald und Moreau erleichtern. Dieser Plan kam aber nicht zur Aussührung, weil die Schlacht an der Trebbia die Situation bereits zu Gunsten der Verbündeten entschieden hatte.

Wir sehen wiederum den mächtigen Einfluß, welchen die Verhältnisse des italienischen Kriegstheaters auf die des schweizerischen ausüben. Der französische Obergeneral weigerte sich, trotz der dringenden Aufforderung seiner Regierung, auf das Entschiedenste, den Gegner in der Schweiz isozlirt anzugreisen, nachdem in Italien zur Stunde Alles versoren war; er sah keinen Vortheil in seinem vereinzelten Vorgehen, da eine Unterstützung desselben in Italien vorläusig unmöglich geworden war.

Rur unbedeutende Borpoftengefechte find in bies fer Periode bes Stillfiandes zu verzeichnen.

Am 3. Juli führte Lecourbe eine kleine Unternehmung gegen den öfterreichischen Posten bei Brunnen aus, wohl hauptsächlich in der Absicht, seine Truppen nicht allzulange in Unthätigkeit zu lassen. Bon Gersau aus griffen einige Bataillone Brunnen direkt an, während eine andere Kolonne von Steinerberg auf Schwyz demonstrirte. Brunnen wurde allerdings im ersten Anlauf genommen, und mit dem Orte ging zugleich eine österreichische Batterie von 6 Geschützen verloren, allein, wie vorauszusehen, konnten sich die Franzosen gegen die herbeieilenden Reserven der Oesterreicher nicht behaupten und mußten sich wieder zurückziehen.

Ihrerseits unternahmen die Desterreicher am 29. Juli gegen die Franzosen auf dem linken Ufer bes Urner-See's einen ähnlichen Streich, ber nur burch eigne Schuld migglückte. Der General Bey rückte von Altborf aus mit 21/4 Bataillonen über Attinghausen und Seeborf nach Bauen und vertrieb ohne Minhe ben bortigen frangösischen Posten. — Anstatt sich mit diesem Erfolge zu be= gnügen, brang er mit seinen ungenügenden Kräf= ten bis Seelisberg vor, in ber Hoffnung, durch Besetzung dieses Punktes Herr des ganzen Ur= ner=See's gu merben. Es gelang ihm in ber That, Seelisberg zu nehmen, aber er hatte nur 2 Kompagnien zur Verfügung, benn 2 Kompag= nien hatte er in Bauen gelaffen und bas Groß beim Vormarich burch unnüte Detachirungen verzettelt. Die Strafe folgte biefer Unklugheit auf bem Fuße. Loison lag mit seiner Brigabe hinter ber Aa und hatte keineswegs bie Absicht, bem Treiben bes Gegners unthätig juguichauen. Auf bie erhaltene Melbung bes unvorsichtigen ofterrei= dischen Vorgehens griff er ben Keind in mehreren Rolonnen mit Ueberlegenheit an, nahm ben Gene= ral Ben mit bem größten Theile seiner beiben Rom= pagnien in Seelisberg gefangen und vertrieb ben Reft des Korps wieder vom Ufer des See's. Die nutlose Unternehmung hatte ben Defterreichern 5-600 Mann gekoftet, und bazu gedient, ben Franzosen neues Bertrauen auf ihr Waffengluck einzuflößen. .

Bis zum 13. August fiel weiter Nichts vor, auch hatten die beiben erwähnten kleinen Unternehmunsen gar keinen Einfluß auf ben andauernden Stillsstand ber Hauptarmeen.

Wir gelangen somit an die zweite Periode der Kämpfe um den Gotthard.

(Fortsetung folgt.)

Eidgenoffenschaft.

Das ichmeizerische Militärbepartement an bie Militärbehörden ber Kantone.

(Bem 17. Dezember 1874.)

nem vereinzelten Vorgehen, da eine Unterstützung treff der Reorganisation der neuen Artilleriekorps noch einige besselben in Jtalien vorläufigunmöglich geworden war. Mittheilungen zu machen, welche der bevorstehenden Arbeit for=